

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6630,
Verlag 635, in Oestrich 5, in Eistville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Druck-Expeditionen in Oestrich (Otto Gienne),
Friedrichstraße 9 und Eistville (H. Heilig), Oestrich und Eistville. — Jeder 300 eigene Agenturen.

Nr. 37 1917

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: Rheinische, Rheinische Sonntagsblätter.
Zweimal jährlich: Rheinische Winter- und Sommer-Tagen-Jahresplan
Einmal jährlich: Jahresbuch mit Kalender.

Dienstag
13
Februar

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 25 Pf., für den Monat 75 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 47 Pf., monatlich 80 Pf., mit Beleggeld. — Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Zeile für einwöchige Anzeigen 25 Pf., Kleinanzeigen 1 Pf.; bei Wiederholungen nach entsprechender Nachschätzung.

Verantwortl. Dr. phil. Franz Seuche
Redaktions- und Druckerei: Dr. phil. Seuche, für den redaktionellen Teil: Dr. phil. Seuche, für den drucktechnischen Teil: Dr. phil. Seuche, für den drucktechnischen Teil: Dr. phil. Seuche, für den drucktechnischen Teil: Dr. phil. Seuche.

35. Jahrgang.

Zur gest. Beachtung!

Den Zeitverhältnissen und anpassend, haben wir von heute ab die

durchgehende Arbeitszeit

eingeführt. Die Arbeitszeiten sind wie folgt festgesetzt:

In der Buchdruckerei und im Zeitungs-
betriebe von morgens 7 bis nachm. 4 1/2 Uhr.

Die Abonnements- u. Anzeigenannahme-
stellen sind geöffnet von morgens 8 bis nach-
mittags 5 Uhr.

Die Redaktion von morgens 8 bis 12 Uhr und
nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Die Buchhandlung ist ununterbrochen offen
von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und alle
Interessenten der Zeitung, auf die veränderte
Geschäftszeiten gefällige Rücksicht zu nehmen.

Redaktion und Verlag der „Rheinischen Volkszeitung“
Buchdruckerei und Buchhandlung Hermann Neuh
Wiesbaden, Friedrichstraße 30
(Fernsprecher 6030 (Redaktion)
und 635 für alle übrigen Abteilungen.)

Starke Angriffe der Engländer

Der deutsche Bericht

W. T. B. Großes Hauptquartier,
12. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front Rupprecht von Bayern:

Defilich von Armentieres und südlich des
La Bassée-Kanals scheiterten durch lebhaftes
Feuer vorbereitete englische Angriffe. Tags-
über lag starke Artillerieartillerie auf unseren
Stellungen beiderseits der Aisne. Während
der Nacht griffen die Engländer mehrfach die
geschlossenen Stellungen von Serres bis zum
Flusse an. Alle Angriffe sind abgewiesen wor-
den. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach
Schneeschmelzen trugen, hat in unserem Abwehr-
feuer, nördlich von Serres im Nahkampf,
schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer
unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südlich
von Serres war vor Einstellung der engli-
schen Angriffe planmäßig und ohne Störung
durchgeführt worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front Prinz Leopold:

Vorstöße unserer Sturmtruppen an der
Duna und bei Rikellin, westlich von Lud-
gallen in vollem Umfang. Bei Rikellin wur-
den zwei Offiziere, 40 Mann und ein Ma-
schinengewehr eingebracht.

Front Erzherzog Joseph

In den Bergen zu beiden Seiten des Ditz-
tates und in der Putna-Niederung vielfach
Zusammenstoße von Streifabteilungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Front Serch Poltengeplänkel, an der unteren
Donau mäßige Artillerieartillerie.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Abendbericht

Berlin, 12. Febr., abends. (Amtlich.)

An der Somme hielt auch nach Scheitern
den englischen Nachangriffen das Feuer in
beachtlicher Stärke an.

Von den anderen Fronten ist nichts Wesent-
liches gemeldet.

„V 69“ glücklich heimgekehrt

Berlin, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Das
deutsche Zerstörerboot „V 69“ ist nach-
dem es mit eigenen Mitteln seine Selbsttätig-
keit wiederhergestellt hatte, in der vergangenen Nacht
aus Dünkirchen ausgelaufen und heute früh
wohlbehalten in einem deutschen Stützpunkt ein-
getroffen.

Eines unserer Unterseeboote hat am
10. Februar in den Hoorden ein französisches
Marinekanonenboot abgeschossen,
zerstört und die beiden Besatzungsmitglieder ge-
nommen.

Der österreichische Bericht

Wien, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.)

Amtlich wird bekanntgegeben:

Defilich Kriegsschauplatz:

Im Putnaal scheiterte ein russischer Gend-
armentrupp. Bei Unternehmungen von
Patrouillen und Sturmabteilungen, die südlich
Halicz und südwestlich Boronoczon zur Durch-
führung kamen, wurden zwei Offiziere und
40 Mann als Gefangene eingebracht und ein
Maschinengewehr erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Südschicht der Karstschicht und im
Wippachal war der Gefechtskampf teilweise
recht lebhaft. Ein feindlicher Flieger
war in der Nähe von Triest einige Bomben
ab, ohne Schaden anzurichten. An der Tiroler
Front führten unsere Truppen zwei Unter-
nehmungen erfolgreich durch. Im Eganer-
Tal nahm eine Abteilung des Infanterie-Re-

Englische Schändnisse

Rotterdam, 12. Febr. (W. T. B.) Die
„Morning Post“ schreibt über den verschärft-
en Landbootskrieg: Da Deutschland eine Zahl
neuer Landboote fertiggestellt hat, ist es jetzt
in der Lage, die Flotte der Alliierten zu ver-
stärken und die See für die gesamte Handels-
schiffahrt abzuschließen. Es ist nicht wahrschein-
lich, daß Behrman-Dollweg hier eine leere
Drohung ausgesprochen hat, vielmehr ist es
zum mindesten sicher, daß kein Handelschiff der
Neutralen oder der Kriegführenden mehr in See
hedgen kann, ohne mit möglicher Vernichtung zu
rechnen. Wir müssen also annehmen, daß lat-
entlich eine Vernichtung von Handels-
schiffen in großem Umfang eintre-
ten wird. Deutschland berechnet außerdem
zweifellos die moralische Wirkung seiner See-
rauber-Erfolge und rechnet darauf, daß die
neutralen Schiffe nicht ausfahren und daß durch
den Druck, falls er nur einige Wochen anhält,
die Alliierten so schwer zu leiden haben, daß
sie auf die Knie gezwungen werden. Die Leiter
Deutschlands sind nicht leichtsinnig
und haben die Wirkung ihrer Seeräuber-Erfolge
vorausgesehen. Deutschland braucht nicht
die Flotte der Vereinigten Staaten zu fürchten,
da diese gegen Landboote nichts ausrichten und
an die deutsche Flotte nicht herankommen kann.
In Lande braucht Deutschland nichts zu
fürchten, da die Vereinigten Staaten keine
Truppen transportieren können und Holland
und Skandinavien durch Deutschlands U-Boote
im Schach gehalten werden. Gelingt es Deutsch-
land, England zur See abzuschließen und die
Stimmen der Neutralen ungeachtet zu lassen,
so kann es den Krieg gewinnen.

Der Kampf zur See

Die Schöpfung der Schiffe

Berlin, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.) In der
Nacht zum 13. Februar ist die bisher nicht be-
kannstgegebene Schöpfung der Schiffe im Ergeb-
nis der Atlantischen Ozean und des englischen
Kanals für neutrale Dampfer, denen die
Nachricht von der Sperre der Schiffe nicht
mehr rechtzeitig zugegangen war, abgelaufen.
In der Nordsee ist dies bereits in der Nacht
zum 7. Februar der Fall gewesen, im Mittelmeer
in der Nacht zum 11. Februar. Nunmehr gilt nur
die allgemeine für die Sperre der Schiffe erlassene
Warnung, nach der die Schiffe auf ihre
Einsparung mehr rechnen können. Schiffe, die
dennoch die Sperre der Schiffe betreten, tun dies mit
voller Kenntnis der ihnen und den Besatzungen
drohenden Gefahr. Es wird hiermit ausdrück-
lich festgestellt, daß alle von feindlicher Seite
verbreiteten Nachrichten über die Torpedie-
rung neutraler Schiffe ohne vorherige
Anbahnung vor obigen für die einzelnen
Sperregebiete genannten Daten falsch sind. Die
angegebenen Schiffe galten sogar auch für
feindliche Passagierdampfer, soweit sie unbewaff-
net waren, weil auf ihnen neutrale Passagiere
ohne Kenntnis der Seesperre sein konnten.

Verliefene Schiffe

Amsterdam, 12. Febr. Nach englischen Blät-
termeldungen ist der Dampfer „Fort Ade-
laide“ (3188 Tonnen), von der Commonwealth
und Tomlinson Linie von London nach Australien
unterwegs, am 8. Februar versenkt worden.
Daher meldet, daß die engl. Dampfer „Beach-
ter“ (1277 Tonnen), „Katoa“ (6228 Tonnen)
und „Japane“ (3188 Tonnen) versenkt worden
sind. Ferner wurden versenkt die norwegischen
Dampfer „Storskog“, „Ellavore“ und
„Sagard“. Der holländische Dampfer „Ba-
tavia“ ist in der verlassenen Nacht, von Bordeaux
kommend, wohlbehalten im Rheinen Wasserweg
eingetroffen.

London, 8. Febr. (W. T. B.) Daily Telegraph
gibt den Gesamtverlust an Schiffenraum vom 7.
Februar auf 28.941 Tonnen an. Das Blatt meldet
noch den Untergang folgender Schiffe: „Cil-
lonian“ (4903 Tonnen), „Explover“ (7600
Tonnen), beide englisch; drei kleinen Schoner,
der englischen Dampfer „Balm Sea“ und „St.
Rini“ aus Glasgow (3028 Tonnen) und des
Holländischen „Adelaide“ (133 Tonnen).
Daher meldet: Der englische Dampfer „Den-
dow“ und das Fischereiboot „Inverlyon“ wur-
den versenkt. — Daher meldet weiter, daß der
englische Dampfer „Reberie“ (1227 Brutto-
registertonnen) versenkt worden ist.

„Temps“ bringt eine Meldung der ver-
liefenen Schiffe von gestern, die vier engli-
sche Dampfer, darunter den bereits gemeldeten
Holländischen „Adelaide“ (133 Tonnen), zwei
norwegische Schiffe und drei holländische Segler
von insgesamt ungefähr 25.000 Tonnen aufweist.
Weiter wurde der französische Schoner „Rat-
he“ (154 Tonnen) versenkt.

Berlin, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.)
Unter dem am 11. Februar als versenkt gemeldeten
zehn Dampfern befanden sich außer einem engli-
schen Getreidedampfer von etwa 7500 Brutto-
registertonnen drei bewaffnete große Fracht-
dampfer und ein unbewaffneter englischer Fracht-
dampfer von 3500 Tonnen.

Neu eingegangenen Meldungen unserer U-
Boote zufolge wurden ferner versenkt: Ein engli-
scher Schoner unbekannten Namens von etwa
300 Bruttoregistertonnen mit Kohlenanraten,
die französische Bark „Hollant“ (305 Tonnen)
mit Salz und Wein, die französische Segler
„Comptant“ und „St. Mark“, beide mit Kohlen-
anraten nach Frankreich unterwegs, ein abge-
blender Dampfer von circa 400 Bruttoregistert-
onnen und der russische Dampfer „Cecora“ mit
5000 Tonnen Kohlen für die französische Admi-
ralität, außerdem sieben Dampfer und drei Segler,
welche letztere insgesamt 22.000 Bruttoregistert-
onnen hatten.

London, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.)
Daher meldet: Der britische Dampfer „Deia“
(2715 Bruttoregistertonnen) und das Fischereifahr-
zeug „Itzich“ (148 Bruttoregistertonnen) wur-
den versenkt.

Ein amerikanisches Wietrennen

New York, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.)
Meldung der „United Press“: Die unbewaffneten
amerikanischen Frachtdampfer „Orleans“ und
„Rochester“ veranlassen ein Wietrennen
über den Atlantischen Ozean auf die Küste, mer
von beiden zuerst in die gefährliche Zone ein-
fährt.

Sanftes Friedenswunder

New York, 12. Febr. Staatssekretär Van-
sling sagte auf einem Bankett am Samstag-
abend: „Wir dürfen die Augen nicht vor der
Tatsache verschließen, daß wir nicht vor dem
Krieg stehen. Aber die Hoffnung ist allge-
mein, daß es dem Lande erlöst bleibe, in den
Konflikt hineingezogen zu werden. Es ist auch
der Wunsch und das Bestreben der Regierung,
den Frieden zu erhalten.“

Die abwartende Haltung Wilsons

Washington, 12. Febr. Die „Times“ meldet aus
Washington: Der Präsident hat durch seine
Zögerung, zu protestieren und den ameri-
kanischen Kriegern zu raten, wie sie am besten
der Gefahr entgegenzutreten können, Deutschland
tatsächlich in den Stand gesetzt, seine Blockade
vorübergehend effektiv zu machen, soweit sie
amerikanische Schiffe betrifft. Wilson hat auch
über seine zukünftige Politik keine klaren An-
deutungen gegeben. Nach dem Kabinettsrat vom
letzten Freitag wurde nur gesagt, daß, wenn
es zum Krieg käme, Amerika lediglich einen
Verteidigungskrieg führen werde. Der
Kongress braucht daher nicht seine Zustimmung
zu einer Kriegserklärung zu geben, sondern habe
nur solche Schritte aufzubringen, die der Präsident
für nötig erachte, um mit Hilfe der Flotte die
Mittel zum Schutz der amerikanischen Seefahrer
und des amerikanischen Handels zu finden, wie
er in seiner Botschaft sagte.

Englische Getreideknappheit

Die der Korrespondent des „Hamb. Frem-
denblatt“ in Rotterdam erzählt, hat die engli-
sche Regierung die Streckung der engli-
schen Getreidevorräte beschloffen,
weil seit dem ersten Februar die Einfuhr zu
einem beträchtlichen Teil ausfiel. Nähere Be-
stimmung erfolgen in der kommenden Woche
getroffen werden.

Die Gesamtverluste unserer Gegner an Kriegsschiffen

Berlin, 12. Febr. Die Gesamtverluste un-
serer Gegner an Kriegsschiffen belief sich bis her
auf 825.035 Tonnen; nicht eingerechnet sind
dabei Hilfskreuzer und Hilfschiffe. Diese Tonnen-
zahl übersteigt die der gesamten französischen
Flotte zu Beginn des Krieges, die die drittgrößte
Seefriegsmacht der Welt ist, um 100.000 Tonnen.

Montenegro Schnee-
Die man in Montenegro Schnee-
schmelzer sich beschaffen muß. Die
Schmelzer Zeitung" meldet in Nr. 49: Da in der
Bosche ein überaus harter Schneefall
herrschte, war es notwendig, die Schneemassen
aus den städtischen Straßen wegzuräumen. Aus
diesem Grund erhielt das Stadtkommando einen
Auftrag, der jedem Mann die Gelegenheit bot, an
der Beschaffung des Schnees einen Tagelohn
von 4 Kronen zu verdienen. Mit geringen Aus-
nahmen hat sich aber niemand zur Arbeit ge-
meldet. Dafür aber sind noch immer die Kasse-
nisten und Straßen mit Menschen gefüllt, die
auf den Ankauf des Schnees warten. Die Arbeiter
sind nicht erschienen. Täglich häufen sich beim
Stadtkommando die Unterfahrgänge, jeder-
mann sucht Arbeit, und wenn Arbeitsgelegenheit
nicht ist, drückt sich alles. Das Stadtkommando
versteht die alle Gelegenheiten, sowohl der
Mangelhaftigkeit als auch den Armen großes Ent-
gegenkommen, findet sich aber infolge dieser Er-
scheinung genötigt, stärkere Maßnahmen zu er-
greifen. Bis auf weiteres ist der Besuch der
Kassenhäuser verboten, 2. bleibt die Volksschule
geschlossen, 3. darf sich die Bevölkerung nicht
länger als bis 9 Uhr abends in den Straßen
aufhalten, 4. wird jedermann ohne Unterbrechung
zur Arbeit herangezogen, bis die nötigen Arbeiten
abgeschlossen werden. Diese Maßnahmen hatten
den gewünschten Erfolg, denn schon am nächsten
Tag verfügte das Stadtkommando über ge-
nügende Arbeitskräfte, so daß schon in kurzer
Zeit die städtischen Straßen passierbar gemacht
werden konnten. Wie wir erfahren, ist das Ver-
bot der Kassenhausbesuche bereits aufgehoben
worden und auch die Volksschule wird demnächst
wieder geöffnet werden.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet:
Herr Schloffer (Heidenheim).
Herr Peter Bauer (Hohheim).
Herr Joh. Kremer (Daintzen, Kr. Wingen).

Verlustliste

Es haben den Selbstmord fürs Vaterland:
Herr Josef Sed (Kangendernbach).

Aus der Provinz

Niederrhein, 12. Febr. (Polizeibericht.) Vor
einigen Tagen erhielt eine hier, Wiesbadener-
weise wohndhafte alte Dame von unbekannter
Hand einen Expressbrief des Inhalts, daß
zu einer darin angegebenen Zeit und Stunde
am Markt übergeben soll und daß sie, falls sie
die Polizei benachrichtige oder die Bitte ab-
scheue, des Todes gewiß sei. Den geflüchteten
ermittelnden Bemühungen der Kriminalab-
teilung ist es gelungen, den Täter zu ermit-
teln und festzunehmen. Die Tat gibt er zu,
er will aus Not gehandelt haben. Die weite-
ren Ermittlungen haben ergeben, daß derselbe
auch den kürzlich in einer Villa der
Wiesbadener Allee verübten Raubmord be-
gangen hat. Obwohl er hartnäckig leugnete,
wurde er überführt und gestand dann schließ-
lich auch diese Tat ein.

Altville, 12. Febr. Dieser Tage verhandelte
eine große aus Regierungsbekanntem und
Kriegsbediensteten bestehende Kommission mit dem Magi-
strat hier wegen Anlegung einer gemeinsamen
Kaserne für die im Krieg gefallenen Krieger.
Die feststehenden Gesichtspunkte ergaben sich bei der
Besprechung etwa folgende: Es soll eine ein-
heitliche Anlage geschaffen werden, der sich
die einzelnen Häuser in künstlerischer Hinsicht
anpassen sollen. Die Gesamtanlage wie die Einzel-
häuser sollen schön und doch einfach sein, jedes
Haus, jeder Brunnen, soll verziert werden.
Die Einzelhäuser brauchen nicht gleich zu sein,
sie sollen jedoch im allgemeinen gleichartig, be-
sonders wertvoll sein, so daß nicht etwa eines durch
seine besondere Art oder Form die Anlage stört
oder auf die übrigen drückt. Bestattet sollen
werden alle Krieger, gleichviel ob sie
Kriegsgefangenen oder nicht; also Offiziere und Ge-
wehrene, so wie sie drinnen auch nebeneinander
bestattet werden. Die hier bereits Bestatteten sollen
demnach in das Obengenannte umgelagert werden.
Der Platz wurde auf Grund einer örtlichen Be-
planung, die der Desernent des Friedhofes
Herr Beigeordneter Richter, Leiter, der
Kaserne hinter der Friedhofskapelle, also auf dem
Gelände, der als Erweiterung des Friedhofes vor-
gesehen ist, in Vorschlag gebracht. Voraussicht-
lich würde dort ein kleiner terrassenförmig an-
gelegter Sonderfriedhof entstehen, der auch Platz
für ein hier Gedenkbüchlein und dergleichen künf-
tig abgeben. Die Kgl. Regierung in Wiesbaden
hat sich erhoben, ein Projekt auszuarbeiten, das
den städtischen Behörden dann vorgelegt werden
soll.

Wiesbaden, 12. Febr. Zur Behebung des
Mangels an Heizstoffen bleiben hier die Volks-
schulen bis zum 1. März geschlossen.

St. Goarshausen, 11. Febr. Seit zwei
Tagen arbeiten Bauern aus Koblenz an der
Errichtung des Rheineises. An der Porelle ist
bis 40 bis 50 Zentimeter dick. Am Kammer-
hof haben sich die „Eisfresser“ bis zu einem Meter
übermorgelgeschoben und sind auf einander sch-
webend. Da müssen frätrige Mittel zur An-
wendung kommen. Es sollen Reiben von Spreng-
stoffen durch elektrische Zündung gleichzeitig zur
Entlastung kommen; man hofft so auch des Block-
ades bald Herr zu werden.

Wiesbaden, 12. Febr. Der in
Nr. 25 gekaufte Busch betr. billiges Holz
hat sich nicht durchführen. Der hohe Schläger-
lohn macht eine höhere Preisgabe notwendig, so
daß die Gemeindebehörde von dem vorgeschrie-
benen Wege nicht abweichen kann und darf.
Die übertriebenen Preistreiber können nur
von den Käufern vertrieben werden.

Wiesbaden, 12. Febr. Herr Oberlehrer Prof.
August Rabenhauer ist hier im Alter von
70 Jahren gestorben. Herr Rabenhauer war
im Nassauer Lande bekannt geworden durch
seine Vortragsreisen als **Reinholdsdirektor**
im Reg.-Bez. Wiesbaden.

Kirchbach (Taunus), 10. Febr. Ein Fuhr-
mann von hier, der die Ausladung eines Waggon-
s mit Kohlen für einen Händler in Reichenberg über-
nommen hatte, war mit dieser Arbeit am Abend
nicht fertig geworden und mußte circa 30 Zentner
auf dem hiesigen Bahnhof, auf einen Haufen ge-
schüttet, liegen lassen. Als er am nächsten Tages
die Arbeit fortsetzen wollte, waren ihm bereit-
willige Hände zuvorgekommen und hatten den
Berg bereits sauber geräumt und die Kohlen
auf Kammernwiedersehen verschwinden lassen.

Dochheim, 11. Febr. Die hiesigen Land-
wirte machen bekannt, daß von morgen ab die
Rück- im Hause des Landwirts abgeholt, 36 Fla-
gen pro Liter kostet. Der feitherrige Preis betrug
28 Fla.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Auf Grund
des § 2 der Verordnung des Regierungs-Präsi-
denten vom 9. Februar 1917 hat der Magistrat
für den Stadtkreis Frankfurt eine Ausnahme
für die hiesigen Volks- und Mittelschulen
ausgesprochen. Diese dürfen auch weiterhin ge-
öffnet werden. Der Unterricht in diesen Schulen fällt
bis auf weiteres nicht aus.

Limburg, 12. Febr. Das Kriegsgefangenen-
lager Limburg, das bekanntlich vor mehreren
Wochen gleichzeitig mit der Auflösung des
1. Landst.-Inf.-Batt. Limburg XVIII/26 ge-
schlossen wurde, wird im Laufe dieses Monats
wieder mit mehreren Tausend Kriegsgefangenen
besetzt werden. Die Bewohnungsbedingungen
werden durch ein gleichzeitig hierher überbeden-
des Landsturm-Bataillon, das in dem Lager
Unterstützung bezieht, gestellt werden. Auch das
bisherige Kriegs-Georgenen-Bataillon wird seiner
Bestimmung entsprechend weiter als Lazarett für
Kriegsgefangene Verwendung finden. Der Plan,
dort ein „Kriegslazarett Limburg Lager“ ein-
zurichten, wird nicht zur Durchführung gelangen.

Wiesbaden, 12. Febr. Spediteur Rudolf
Kreuzer von hier wurde zum „Großherzoglich
Luxemburgischen Hof-Spediteur“ ernannt.

Rom Lande, 12. Febr. Ueber Stedding-
kartoffeln schreibt ein Kleinrentner dem „Frankf.
Allg.-Anzeiger“: Zur Kartoffelzucht können
Steddinge gar nicht genug empfohlen werden.
Ich habe dies voriges Jahr ausprobiert und
habe eine großartige Resultate gehabt.
Jede Kartoffel, die ich gelegt habe, hatte 4-5
Steddinge ergeben und an jedem Stedding waren
dann 12-14 ausgewachsene große Kartoffeln, er-
gibt also ein Ertrag von einer Kartoffel 48
Stück, während man, wenn man eine ganze
Kartoffel legt, nur 25-30 Stück erhält. Dabei
sind natürlich bloß 6-8 Stück dicke, die anderen
sind kleine. Ich habe die Steddinge nicht vorge-
zogen und sie sind natürlich etwas später ge-
reift. Wozu soll man aber die guten Kartoffeln
in die Erde legen und verkaufen lassen, wenn
es nicht nötig ist, anstatt daß sie doch der Mensch-
heit zur Nahrung dienen.

Großschiffahrtstraße Rhein-Rain-Donau

Frankfurt a. M., 12. Febr. Im Magistrats-
sitzungsraum des Römischen heute nach mehr-
fachen vorbereitenden Verhandlungen mit dem
am Rhein und Main anliegenden Städten, Don-
nau, Main, Regensburg, Regensburg, Mainz, Tüf-
dorf, Danau, Beigeordneter Herrich (Greif),
Kom.-Rat Herr Pfaff (Wiesbaden), Gustav
Stinnes (Mülheim a. Rhein) für den Verein
zur Abhaltung der Rheinisch-Rain-Donau-Ver-
kehrs-Konferenz, Herr G. Stinnes (Koblenz), Be-
igeordneter Brendel (Koblenz), Justizrat Dr.
H. K. (Koblenz), ferner vom bayerischen
Verkehrsministerium Oberregierungsrat Dr. J. S.
(München). Nach eingehenden Worten des Ober-
bürgermeisters folgt behandelte Landtagsabge-
ordneter Herr J. (Regensburg) den Großschiffahrts-
plan nach seiner staatspolitischen, militärischen
und volkswirtschaftlichen Bedeutung, besprach die
Frage der Kostenaufbringung, erläuterte die spä-
tere Durchführung in der Form des „gemein-
schaftlichen Unternehmens“ und ermunterte
schließlich alle interessierten Kreise, namentlich
auch die Städte und Industriellen im Einflußgebiet
der Großschiffahrtstraße zur Beteiligung an den
Arbeiten und Kosten des Baus. — Die Versamm-
lung erkannte nach einer eingehenden Aussprache
einstimmig die große Bedeutung dieser Großschiff-
ahrtstraße für das ganze deutsche Reich und
unsern städtischen Verbänden an. Es wurde der
Aufstellung Ausdruck gegeben, daß mit dem Reich
und den in Frage kommenden Bundesstaaten auch
die in besonderer Weise wirtschaftlich interes-
sierten übrigen Gemeinwesen, das Großgewerbe
und die Industriellen sich an der Aufbringung der
Mittel für die Verwirklichung des Baus be-
teiligen sollten, damit durch eine einigende
Durchführung des Baus die technische Durch-
führbarkeit und deren Wirtschaftlichkeit klar vor-
liegen trete. Es wurde ein Arbeitsausschuß ge-
bildet, in dem Vertreter der Städte, der Handels-
kammern und der Industrie gewählt wurden. Dem
Vorstand übernahm Oberbürgermeister Pfaff
(Frankfurt a. M.). Ueber die finanzielle Seite des
Baus wurden folgende Angaben gemacht: Die
Gesamtkosten in Höhe von 650 Millionen Mark
sollen so aufgebracht werden, daß das Reich und
Bavaria 200, die anliegenden Städte 100 Mil-
lionen Mark und die interessierte Industrie am
Rhein und Main und an der Donau den Rest
zu übernehmen hätten. Die Bauzeit wird auf
6 bis 8 Jahre geschätzt. Die Projektierungsarbeiten,
bis die Ausgaben für die Entwurfsarbeiten,
deren Inangriffnahme ist, werden etwa 5 Mil-
lionen Mark betragen. Davon soll Bayern 2
Millionen übernehmen und das Reich dieselbe
Summe beitragen. Eine Million hätten die in
Frage kommenden Städte aufzubringen. Frank-
furt erklärte sich zur Leistung eines Beitrages
von 100 000 Mark bereit. Eine einstimmig an-
genommene Entschließung kamte dem Gedanken
des Rhein-Rain-Donau-Projekts, wie er in der
bayerischen Regierungsvorlage zum Ausdruck
kommt, zu und bezeichnete Frankfurt als den Vor-
ort der außerbayerischen Interessen an dem groß-
artigen Plan.

Aus Wiesbaden

Gasabgabe gesperrt

Die Anlieferung der Kohlen für das Gaswerk ist
trotz aller getroffenen Gegenmaßnahmen im Stoden
geblieben. Um die Gefahr einer vollständigen Einstellung
der Gaslieferung abzuwenden, muß eine erhebliche
Einsparung des Gasverbrauchs stattfinden. In
diesem Sinne wird die Gasabgabe vom Dienstag, den
13. d. Mts. ab von 1.30 Uhr nachmittags bis
6.30 Uhr abends eingestellt. Die Benutzung der
Gasen und Gas-Beheizten ist bereits durch die Ver-
ordnung vom 10. Februar d. J. strengstens ver-
boten und unter schwerer Strafe gestellt. Während
der Sperrzeit muß peinlich darauf geachtet werden,
daß sämtliche Gasbühnen an Lampen und Kochern dicht
geschlossen sind. (Nach die Röhrenlampen an den Kam-
pen müssen abgestellt werden.) Es befindet sich nämlich
auch während der Sperrzeit immer noch Gas in den
Röhrenleitungen, welches allerdings unter so geringem
Druck steht, daß es zum Beleuchten und Kochen nicht
benutzbar ist. Sollte sich trotz aller Vorkehrungen
ein Gasbruch dennoch ereignen, so ist die Feuerwehr
sofort in Anspruch zu nehmen, ohne die Feuerwehr
und benachrichtigt die Wache des Gaswerkes, Markt-
straße 16. Sobald das Gaswerk wieder in den ord-
nungsgemäßen Betrieb versetzt ist, wird die Gasabgabe
aufgehoben werden. Jeder, der Gasbühnen
hat, darf unter keinen Umständen auf Gas kochen. Es
wird vom Gemeinrat der Bürgerstadt ausdrücklich
erwartet, daß jeder seinen Gasverbrauch auf das
allernotwendigste einschränkt, denn nur so kann
ein völliges Stilllegen des Gaswerkes vermieden
werden.

Die Straßenbeleuchtung

hat hier infolge der Kohlenknappheit eine weitere Ein-
schränkung erfahren müssen. Mit wenigen Ausnahmen,
die aus Sicherheitsgründen geboten erscheinen, werden
bis auf weiteres nur noch die Lichtlaternen angezündet
werden.

Sommerzeit

In der „Deutschen Handels-Warte“ lesen wir mit
diesem Thema: Die französische Regierung beschließt,
die Sommerzeit bereits am 15. Februar wieder ein-
zuführen. Man hat also dort gute Erfahrungen mit
dieser Zeit gemacht. In Deutschland machten sich in
den Kreisen von Handel und Industrie aber noch
günstige Wirkungen geltend, in den Reihen der Land-
wirte dagegen finden sich viele Gegner. Die Schwierig-
keiten beim Einrichten der Uhren und der Zeit-
angaben überwinden. Zahlreiche Handelskammern haben sich
für die Beibehaltung der alten Sommerzeit ausge-
sprochen, auch der Vorstand der Berliner Handels-
kammer. In der Arbeiterkammer sind die Meinungen
geteilt. In schulaufsichtlichen Kreisen hat man vereinigt
bedenken geltend gemacht und vorgeschlagen, den Schul-
anfang um 9 Uhr festzusetzen. Dem könnte leicht statt-
gegeben werden. Im übrigen ist zu betonen, daß sich
die neue Sommerzeit in Handel und Gewerbe gut be-
währt hat. Deshalb ist die Wiedereinführung, und zwar
schon am 1. April, dringend zu wünschen.

Das Gold des Vaterlandes

Die Goldanleihe stellt uns mit: Die Ein-
lieferung von Goldmünzen nimmt erheblicher Wert ihren
Kontingent, wenn wir auch bei den großen Mengen an
goldenen Gegenständen gerade in unserer Stadt noch
weit größere Erträge erzielen müßten. Die unge-
heure Wichtigkeit, welche eine möglichst große An-
leihe von Gold für die Wende der Reichsanleihe hat,
dürfte wohl allen bekannt sein, und diejenigen, welche
noch Goldmünzen besitzen, sollten nicht veräumen,
ihre wertvollste Habe zu erfüllen. Nicht genügend
bekannt dagegen ist die Bedeutung, auch die wertvolle
Juwelen der Goldanleihe zu bringen, welche von
diesem im neutralen Ausland gekauft werden. Auch
andere Sachen sind im neutralen Ausland eben sehr
gekauft und werden hoch bewertet. Kein Mittel zur Ver-
mehrung unserer Währungs ist geeigneter, als diese jetzt gewinn-
bringend entbehrlichen Gegenstände auf solche Weise zu
veräußern, und damit in den Dienst des Vaterlandes
zu stellen. In jeder Ausfuhr sind die vereinigten
Schätze der Goldanleihe, Marktstraße Nr. 14,
in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags gerne bereit.

Bereinigung der Butterhändler

Die Geschäftsführung der Vereinigung der Butter-
händler Wiesbaden G. m. b. H. schreibt und folgert:
Die Kontrolle durch einen Beamten des Magi-
strats bei der Verteilung von Butter und Eier hat
das laufende Publikum zum großen Teil als unan-
genehm empfunden und sich darüber be-
klagt, daß die teilnehmenden Händlern genau eingehalten
werden müssen. Die Kontrolle lag jedoch im Interesse
des Käufers wie des Verkäufers. Zunächst war be-
kannt worden, daß die Eier Anzeigen und die Butter
Ende der Woche zur Verteilung kommen sollten. Wäh-
rend um den Buttermarkt entgegen zu kommen war der
Verkauf der beiden Artikel zusammen gelegt worden;
dann wurde die Einteilung nach Verkäufer ge-
nau eingehalten werden. Man denke sich, daß der
Geschäftsmann bei Familien bis zu zehn Personen
und mehr beim Verkauf von zwei Artikeln zur gleichen
Zeit 20 Minuten mit zwei verschiedenen Stempeln
abstempen, dann einleihen, die Karte herausgeben
und dann dem Publikum auf die vielen Fragen ant-
worten muß. Dazu kommt, daß ein großer Teil des
Publikums weder Korb oder sonstige Verpackung
mitbringen und immer nur wenige abgepacktes Ge-
bäck haben. Wenn das Publikum, ohne langes Warten
schnell bedient sein will, so muß es die diesbezüglichen
Belastungen sorgfältig lesen und 1. die Zeit-
einteilung nach Verkäufer genau einhalten; 2. die
Karten auseinander gestalten bereit halten; 3. abge-
packtes Geback mitbringen; 4. den Verkäufer nicht mit
vielen Fragen aufhalten und ihn zu veranlassen suchen
wird. Werte abzugeben, als er auf Grund der Karten
hierzu Berechtigung hat. Wenn diese Punkte beachtet
werden, dann wird die Abgabe von Warenmitteln
in einer für beide Teile zureichenden Weise vor-
gehen. Wie wir hören, soll die Kontrolle seitens
des Magistrats weiter ausgebaut werden.

Gegen die Erhöhung der Kohlenpreise

Der Vorstand des Deutschen Städtetags hat
an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet,
die sich gegen die Absicht des Kohlenpreisausschusses
wendet, die Kohlenpreise zu erhöhen (wie es
heißt, um 1 bis 2 Mark die Tonne), ohne Rück-
sicht darauf, wer der Verbraucher ist. Insbe-
sondere, so heißt es in der Eingabe u. a., scheinen
die Kohlen für die Gasanstalten, die zu 90 v. H.
im Deutschen Reich in der Hand der Gemeinden
sind, und scheint auch die Magerkohle als Haus-
brandkohle mit einbezogen werden sollen. Die
dabei den Verbrauchern entstehende Belastung
würde recht erheblich sein, da die deutschen Gas-
werke etwa 10 Millionen Tonnen im Jahr bran-
den und an Hausbrandkohle, wenn wir nicht
irren, etwa 20 Millionen Tonnen benötigt wer-
den. Auch die den Gaswerken aufzuerlegende
Belastung von um ganzen 10 Millionen Mark
bei Erhöhung der Kohlenpreise um 1 Mark
würde auf die Verbraucher abgewälzt werden.
Eine neue Tarifgebung würde sich bei einer
Steigerung des Kohlenpreises nicht umgehen
lassen, da in den Ausgaben der Gaswerke das
Kohlenkonto eine ausschlaggebende Rolle spielt.
Rechnliche Verhältnisse würden sich hinsichtlich
der städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerke er-
geben. Sollte aber wirklich eine Steigerung der
Gesetzgebungsstellen bei den Kohlen eingetreten sein,

die nicht auf irgendwelchem anderen Weg aus-
geglichen wird, so bitten wir darauf hinzuweisen
zu dürfen, daß die städtischen Werke und der
Hausbrand doch nur einen kleinen Anteil der
Gesamtförderung an Steinkohlen von schätzungs-
weise 140 Millionen Tonnen jährlich im Deut-
schen Reich beanspruchen. Es wäre deshalb, da
dieser Abnehmerkreis jedenfalls sich nicht in glän-
zender Lage befindet, u. a. zum mindesten ge-
boten, diesen Teil der Kohlen von der Preissteige-
rung auszunehmen. Zusammenfassend bittet die
Eingabe dringend, von jeder Preissteigerung der
Kohlen solange abzusehen, als nicht eine unau-
sweichliche Notwendigkeit nachgewiesen ist.

Tagesheim für berufstätige Frauen und Mädchen

Am Samstag abend wurde das Tagesheim für
berufstätige Frauen und Mädchen, welches sich im
Hause Kirchstraße 11 befindet, unter überaus reger
Teilnahme eingeweiht. Frau Alice Kunkin, die erste
Vorsteherin, eröffnete den Abend mit einer warm-
herzigen Begrüßungsansprache, der sie den Spruch
Güter Heiligkeit: „Gut Sonne im Herzen“ zugrunde
legte. Sie wies auf die Bedeutung und Notwendigkeit
der neuen Schöpfung hin und der rege Wunsch des
Abends zeigte auf Deutlichkeit, wie sehr eine der-
artige Einrichtung bisher vermisst worden war. Frä-
u. Gieseler, die geschäftliche Kassenführerin, erregte die An-
wesenheit durch einige, mit großem Beifall aufge-
nommene Vorträge. Frau Leutnant Gieseler sang mit
reizender Stimme verschiedene Lieder und Frä. Kos-
deymann ließ ihre Meisterstücke erklingen. Von den
Mitgliedern des neuen Tagesheimes versprochenen Frau
Pauli und Frä. Seibert den Abend durch ihr dierich-
tendes Klavierspiel. In den Mummengedächtnisräumen
blieben die Anwesenden bei Tee und Kriegsspielen noch
länger gemütlich beisammen und schieden in dem Be-
wußtsein, daß diese Einrichtung, die von wahrhaft
jenseitigen Geist befeuert ist, für die berufstätigen Frauen
und Mädchen eine Stätte des Zusammenhalts und
Ergotts bilden wird. Das Tagesheim ist täglich von
12-3.30 Uhr und von 6.30-10 Uhr geöffnet.

Nassauischer Verein für Naturkunde

Am letzten wissenschaftlichen Abend des Vereins
hielt Herr Professor Dr. Wilhelm Frey ein
interessantes Vortrags über die Gefahr zur Verfallung
und Ausbreitung der Naturkatastrophen und Gesamtheit.
Es ging aus von den ursprünglichen Gefahren aus
Holz und wurde sich dann zu denjenigen aus Glas,
Eisen und Metall. An der Hand zahlreicher Proben
wurden die Unterschiede der Tonenfolge und ihrer
Mauern eingehend erörtert, namentlich auch von ge-
schichtlichen Standpunkt aus. Auch hinsichtlich der
Metallgefäße wurde besonders der geschichtliche
Standpunkt berücksichtigt und insbesondere Bezug ge-
nommen auf diejenigen, welche in der Kriegszeit an
Stelle der eingezogenen Kupfergefäße verwendet wer-
den müssen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Bei-
fall aufgenommen. Es schloß sich daran eine ein-
gehende Besprechung, an der sich namentlich auch manche
der zahlreich erschienenen Damen beteiligten. Die
Kohlenmangel wegen müssen einflußvoll die wissen-
schaftlichen Abendunterhaltungen des Vereins ausfallen.
Ueber den einseitigen Wiederbeginn wird noch Mitteilung
erfolgen.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst

Der für heute, Dienstag, angekündigte Vortrag
des Herrn Prof. Dr. Meier kann wegen des Kohlen-
mangels (siehe Verfügung des Magistrats) nicht statt-
finden.

Kommunion-Unterricht in St. Bonifatius

Bis zum Wiederbeginn des Schulunterrichts sollen
alle den Kommunionunterricht besuchenden Knaben am
Montag und Donnerstag und alle den Kommunion-
unterricht besuchenden Mädchen am Mittwoch und
Samstag, vormittags 9.30 Uhr der hl. Messe bei-
wohnen; nach derselben findet ein kurzer Unterricht
statt.

Theater, Kunst, Wissenschaft

Königliche Schauspiele

Vor den unfehlbaren Ferien wegen des herr-
schenden Kohlenmangels schloß das Königl.
Theater mit einer Aufführung des „Lohen-
grin“ zum Gedächtnisse Richard Wagners
Todesstages die vorläufige Spielzeit, und wie
wenn man bezagen wollte, daß man ungern
auf die gewohnten Vorstellungen verzichte, hat
das Publikum in hellen Scharen gekommen. An
Stelle der erkrankten Frä. Englerich sang Frau
Gentner-Fischer aus Frankfurt a. M. die
Ertrub. Die bekannte Künstlerin bot mit ihrer an-
erkannt vorzüglichen Leistung ein dasende Bild
der ehrgeligen, vor keiner Unart zurückstehen-
den Frau und war in Spiel und Gesang gleich
vortrefflich. Den König Dietrich sang Herr
F. u. H. als Wolf. Die Stimme dieses uns nicht
unbekannten Sängers ist weich und wohlklingend,
vielleicht für diese Rolle zu wenig mächtig, aber
ebens Spiel und deutsche Deklamation schufen
im Verein mit den gesanglichen Vorzügen ein ge-
schlossenes wohlgeordnetes Bild.

Herr Scherer bemühte sich als Lohengrin. Dieser
keusche und ehrgeliche Sänger war eben in den
Ferien aller Sänger und Sängerinnen verfallen
immer an den Rollen verfallen zu wollen die ihrem
individuellen Können am abgetragenen sind. Die zu
erwarten, gelangen Herrn Scherer die rein heischen
Stellen gut, teilweise sehr gut, während ihm für die
Reihen und überlegenen Oratorien alles fehlte, die
Erkennung, die Kraft und Kraft der Stimme und vor
allem das Überzeugende des „Gott Geliebten“.
— Wir schätzen Herrn Scherer groß sehr hoch und
gerade darum wird er es verstehen, wenn wir ihm an-
raten, sich um einen Vohen zu stellen, auf dem er nicht
beimisch und bodenständig sein kann und schließlich
soll er sich durch Übernehmen seiner stimmlichen
Mittel nicht das Angenehme seines kühnen Tenors
verlieren. Die übrigen Rollen fanden in Herrn de
Garmo, ein produktiver Kastrat, Frä. Schmidt
eine seltene und liebenswerte Elsa, sowie Herrn Geisse-
Winkel, ein wirklich singender Deklamator, die be-
kannten würdigen Vertreter und so wurde uns der
Abend auf unbestimmte Zeit durch eine gelungene
Anführung möglichst schwer gemacht, hinsichtlich er-
bahmt sich der Weitergott bald weitere maßgebendsten
Ohren und Gemütern indem er sich an Wagners Worte
hält: „Untertrüben werden dem Abonnement“ —
wenigstens was die Temperatur angeht. C-t.

Residenz-Theater

Samstag, 10. Februar: „Der Adamspfel“, ein
Schäpfer- und Possenspiel in drei Aufzügen von Ernst
von Wolzogen. Aufführung. Durch die Ueber-
nahme dieser Aufführung vermitteln und die Leistung
des hiesigen Residenz-Theaters einen besseren Abend.
Das Rollenpaar des Schicks ging diesmal auf Red-
nung der Männer. Die Aufführung war, trotz der
Wärme, die sich die Spielzeitung des Herrn Brühl
junge die Darstellenden gegeben hatten, nicht gerade
glänzend zu nennen. Am meisten verlor die diesmal
wohl Herr Scherer als Dr. Schacht. Seine Schach-
spielerei hatte zu sehr Gedenkbüchlein und Uebertriebenes
an sich, am Ende zu machen, auch verlor er es
nicht, die einzelnen Pointen reichhaltig hervorzu-
heben.

haben, jedoch die von den Jährlingen einfach überhört werden. Die Herren Chandon, Müller und Richter spielen fort und geräuschlos, während Herr Albert als „schöner Emil“ durch seine Komik sehr viel zu der Heiterkeit des Abends beitrug. Der Herr als Herr Albert, der die Bühne als Komiker zu meistern vermag, hat eine äußerst verständnisvolle Auffassung seiner Rolle aus. Hr. Albert, der die Bühne als Komiker zu meistern vermag, hat eine äußerst verständnisvolle Auffassung seiner Rolle aus. Hr. Albert, der die Bühne als Komiker zu meistern vermag, hat eine äußerst verständnisvolle Auffassung seiner Rolle aus.

Das Thalia-Theater bleibt trotz der Kälte nicht auch fern. Die Jährlinge sind sehr zahlreich erschienen. Die Herren Chandon, Müller und Richter spielen fort und geräuschlos, während Herr Albert als „schöner Emil“ durch seine Komik sehr viel zu der Heiterkeit des Abends beitrug. Der Herr als Herr Albert, der die Bühne als Komiker zu meistern vermag, hat eine äußerst verständnisvolle Auffassung seiner Rolle aus.

Letzte Nachrichten

Die Stellung der Neutralen

Basel, 12. Febr. Die „Basler Nachrichten“ schreiben:

Die Stellungnahme der Neutralen zu dem verschärften Tauchbootkrieg und zu der Aufhebung der Beschränkung des Präzedenz Wilson läßt sich jetzt einigermaßen übersehen. Man protestiert beinahe überall gegen den deutschen Entschluß, aber man solidarisiert sich beinahe nirgends mit dem amerikanischen Vorgehen. Das Deutschlands europäische Nachbarstaaten keine Lust haben würden, für Amerika die Lasten aus dem Feuer — einem sehr heißen Feuer — zu lösen, war von vornherein anzunehmen. Auch die negative Haltung der zwischen Rußland und England eingeklemmten skandinavischen Staaten ist nicht weiter verwunderlich. Aber Aufsehen hat es erregt, daß das von der deutschen Na-

regel so schwer betroffene Spanien keinerlei Neigung zu dem diplomatischen Anschluß an Amerika gezeigt hat, sondern in Washington einfach eine Kopie seiner an Deutschland gerichteten Protestnote überreichen ließ. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß Spanien unter Umständen scharf gegen Deutschland vorgeht, aber es will dies keinesfalls im Anschluß an die Macht tun, die ihm vor zwei Jahrzehnten alle Kolonien geraubt hat.

Noch interessanter ist das dünne Echo, das aus Südamerika auf Wilsons Appell zuhört. Bis jetzt hat sich nur Bolivien deutlich mit den Vereinigten Staaten solidarisiert, was für einen Binnenstaat, von dem keine tatsächlichen Konsequenzen seiner Demonstration erwartet werden können, ziemlich wohlfeil ist. Die südamerikanischen Seemächte haben in Berlin im allgemeinen lebhaft protestieren lassen, haben aber in Washington keinerlei Versprechungen abgegeben, können also ihre Stellungnahme ganz von den Chancen abhängen lassen, die die Zukunft zeigen wird. Argentinien hat sogar nicht einmal einen eigentlichen Protest, sondern nur einen kühlen Ausdruck des Bedauerns an Deutschland gerichtet und diesen in Kopie zur Kenntnis Wilsons gebracht. Dieses mehr als zurückhaltende Benehmen einer der südamerikanischen Seemächte scheint in Washington so unangenehm berührt zu haben, daß finanzielle Strafmaßnahmen geplant werden. Man wird aber in Buenos Aires wissen, daß von finanzieller Unterstützung durch die Vereinigten Staaten, sobald diese selbst in den Krieg gezogen werden, ohnehin nichts mehr zu erwarten sei. Alles in allem ist der Beschluß, den sich Präsident Wilson bei den Neutralen der alten und der neuen Welt geholt hat, was

man in Europa eine diplomatische Niederlage nennt.

Die dänischen Seeleute

Kopenhagen, 12. Febr. Im Hafen von Kopenhagen bilden die langen Reihen angelegter Schiffe einen seltsamen Kontrast zu dem früher so buntem Treiben und der regamen Tätigkeit auf den Rädern. Vor den Feuerungsfontänen sind jetzt schon größere Mengen arbeitsloser Seeleute zu bemerken. Die Seefahrervereinigung und die Seemannsvereinigungen beabsichtigen, die Unterstützung des Staates für arbeitslose Kollegen nachzusuchen. Eventuell soll ein Teil des Frachtaufschusses der Reeder zu dieser Unterstützung verwandt werden. Man bestreitet aber auch nicht, daß die Einnahmen der Seeleute in den vergangenen Kriegsmontaten das normale beträchtlich überstiegen haben, und daß, wer sparen wollte, heute über einen kleinen Fonds verfügen kann.

Unsere Postbezieher

Bitte mit
beim Ausbleiben oder verspäteter
Lieferung sich stets nur an den
Briefträger oder die zuständige Post-
anstalt zu wenden. Erst wenn Nach-
lieferung und Aufklärung nicht in
angemessener Frist erfolgen, schreibe
man an die Geschäftsstelle unserer
Zeitung, Wiesbaden, Friedrichstraße
30.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse	12. Febr.	New Yorker Börse	12. Febr.
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Aet. Top. Santa Fé	101 1/4	Amer. Can. com.	32 1/2
Baltimore & Ohio	75 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	97 1/2
Canada Pacific	151 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	109 1/2
Chesapeake & Ohio	58	Anaconda Copper c.	74 1/2
Chic. Milw. St. Paul	80	Beriehem Steel c.	38 1/2
Denver & Rio Gr. c.	12	Central Leather	52 1/2
Erie common	25 1/2	Consolidated Gas	121 1/2
Erie 1st pref.	30	General Electric c.	102 1/2
Illinois Central c.	107 1/2	National Lead	104 1/2
Louisville Nashville	123 1/2	United Stat. Steel c.	104 1/2
Missouri Kansas c.	7 1/2	" " " " P.	117 1/2
New York Centr. c.	93 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Norfolk & Western c.	128 1/2	Aet. Top. S. Fé	101 1/4
Northern Pacific	103 1/2	Baltim. & Ohio	94 1/2
Pennsylvania com.	54 1/2	Ches. & Ohio	59 1/2
Reading common	91	Northern Pacific	66 1/2
Southern Pacific	92 1/2	S. Louis & S. Fr.	67 1/2
Southern Railway c.	27 1/2	South. Pac. 1929	85 1/2
South. Railway pref.	62 1/2	Union Pacific cr.	92 1/2
Union Pacific com.	135 1/2		
Wabash pref.	48 1/2		

Ämliche Devisenkurse der Berliner Börse

in telegraphische Auszahlungen	10. Februar	12. Februar
	Geld	Brief
New York 1 Doll.	5.52	5.52
Holland 100 fl.	238.75	238.75
Dänemark 100 Kr.	183.50	183.50
Schweden 100 Kr.	171.75	171.75
Norwegen 100 Kr.	164.75	164.75
Schweiz 100 Fr.	116.87	116.87
Wien 100 K.	63.95	64.00
Eudapest 100 L.	79.50	79.63
Bulgarien 100 L.	79.50	79.63

Ankauf von russ., holl., serb., italien., portugies., rumän. und Victoria Falls Coupons.

Gasabnehmer Achtung!

Die Gasabnahme wird gesperrt

von Dienstag, den 13. Februar ab bis auf Weiteres nachmittags von 1 1/2 bis 6 1/2 Uhr.

Während der Sperrzeit sind zur Verhütung von Unglücksfällen die Gasabnahme gut geschlossen zu halten.

Wer Küchenofen hat, darf nicht auf Gas kochen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1917.

Der Magistrat.

Ausgabe neuer Wilchkarten

Für die am 15. Februar abgelaufenen Wilchkarten, mit Ausschluß der blauen mit Querschnitt versehenen Karten, werden mit Gültigkeit vom 19. Februar 1917 ab Ersatzkarten ausgegeben im Verwaltungsbau, Wilhelmstraße 24/26, 2. Stock, Zimmer 43/45 und zwar für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

A-D am Dienstag, den 13. Februar
E-J „ Mittwoch „ 14. „
K-O „ Donnerstag „ 15. „
P-S „ Freitag „ 16. „
T-Z „ Samstag „ 17. „

Bei Abholung sind vorzulegen:

1. die Wilchkarten und zwar die Verbraucher- und die Lieferantenkarte, ausschließlich der an die Stadt übergebenen Kundschaft des Wiedehausenhofes,
2. die Protokollkarte bzw. der Haushaltsausweis,
3. die Kartenausgabekarte,
4. für alle Verbraucher ausschließlich der Kranken der Geburtsheim oder ein anderer Altersausweis.

Wiesbaden, den 10. Februar 1917.

Der Magistrat.

Früherei-Verpachtung.

Am 28. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, wird in der Gastwirtschaft zur „Goldenen Krone“ in Sonnenberg bei Wiesbaden die Früherei- und der Krebsfang in dem Sonnenberger- und Amdach-Bereich öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend vom 1. April 1917, verpachtet.

Die Bäche liegen in den Gemarkungen Raurod, Auringen und Kloppenheim, sind von den Bahnhöfen Hst. Amdach und Auringen-Reddenbach aus in 10-15 Min. zu erreichen und haben eine Länge von 7 km.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können vorher gegen Einzahlung von 50 Pfg. durch die Oberförsterei bezogen werden.

Kgl. Oberförsterei Sonnenberg bei Wiesbaden.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Katharina Weber

geb. Sauer

nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am Samstag abend 8.30 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1917
Rudelsheimerstr. 27.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hippolytus Weber
Robert Weber
Frau Maria Weber Wwe., geb. Schneider
Heinrich Müller, z. Zt. Soldat in Krefeld
Regina Müller, geb. Weber
und 5 Enkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Februar, nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Rudolf Kauth

Schornsteinfegermeister, Branddirektor und langjähriges Mitglied des kath. Kirchenvorstandes sagen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lg.-Schwalb, Wiesbaden, Johannes Kauth
Frankfurt, 12. Februar 1917, Felicitas Kauth
H. Kauth Wwe., geb. Maurer

Kommunikanten-Anzüge

Mehrere Hundert fertig am Lager.

Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl; durchweg noch gute Qualitäten zu mäßigen Preisen.

Preislisten, je nach Größe und Qualität Mk. 22.- bis 78.-

Man besuche die Schaufenster.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstraße 34.

Makulatur

schöne Bogen, abzugeben.
Rheinische Volkszeitung.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Polizei-An-, Ab- und Ummeldeschein zu beziehen im Volksanwaltschaftsamt, Friedrichstr. 30.

Geldfetzen

von Unglück überkommen.
M. O. Gruhl, Alr. 11
Tel. 2199.
Seifen, Nichte, Büttel, u. a.

Unschlammend, feine, weiße
Seife Pfd. 1 Mk.
solange Vorrat
Philippstraße 33, pt. 1.

Schöner Laden

mit oder ohne Wohnung
zu vermieten.

Wiesbad., Gr. Burgstr. 15
nähe 1. Stock, sehr schön.

Eck-4-Zimm.-Wohnung
im 1. Stock, Friedrichstraße 27
als bald zu vermieten. Näheres
bezieht im Verlagsgeschäft links
bei Dietrich.

Gartenstraße 19
H. 4 Zimmer-Wohnung
mit veränd. Bad, sehr schön.

Beamter (Dauermieter)
sucht sonniges, schön möbliertes
Zimmer, m. mögl. m. Schreibtisch
in gutem Hause. Lage
im Südviertel, ev. Zentrum b.
Stadt bevorzugt. Offene Preis-
angabe unter 300 an die Ge-
schäftsstelle d. Zeitung.

Schöne, abgegriffene, sonnige
2-Zimmer-Wohnung m.
Balkon u. Was für April über
Mai zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u.
B. 37 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer erwirbt Schiller Bild?
F. 3. Nachhilfe? Off.
unter H. A. an der Geschäfts-
stelle dieser Ztg.

Gräulein, kath. 28 Jahre,
in d. h. Vertrauens-
Stelle. Derselbe geht auch
als Stütze in ein. Dame
oder Herr. Offerten unter
300 an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Zwei frischmelkende u.
nachtraglos flieg.
verkauft billig Ang. Riegel,
Wiesbaden, Plattenstr. 103.
Telefon 1795.

2 Fahrochsen
auch einzeln zu verkaufen.
C. Windolf, Oestrich.

Ein trübselig, in jeder Be-
ziehung gute Fahr-u.
Werkzeug ist zu verk.
bei G. Bernbach, Gamburg.

Ein weiße Kissen-Polster,
Belg. W. Kissen, ge-
teilt, und ein Kissen mit
zu verk. Abheißtr. 35 pt.

Die Einheits-Schule

Eine Zusammenstellung der Ansichten
Für und Wider

Von Karl Döringer, Wiesbaden.

8 Seiten groß 4° - Sonderabdruck aus der
„Nassauischen Schulzeitung.“
25 Pfg.

Vorrätig und zu beziehen durch die Buchhandlung
der „Rheinischen Volkszeitung“
HERMANN RAUCH | WIESBADEN
Friedrichstraße 30.

Vergrößerungen

nach jeder klein. Photographie od. aus jedem Grup-
penbild, auch von Zivil in Feldgrau werden billig
ausgeführt. — Emaillebilder für Broschen usw.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, pt.

Laurens-Cigaretten

Wiesbaden

Schwachstrom-Monteurs

zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft
m. b. H.

Frankfurt a. M., Stiftstraße 29-33.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter
aller Berufe benötigt, wende sich an die
Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt
Dagheimer Straße 1

Residenz-Theater

Wiesbaden, Dienstag, den 13. Februar, abends
7.30 Uhr: Die Barshauer Stadelle. Ein Schauspiel
in fünf Akten von Heinrich Heine (1804-1856).

Thalia-Theater, Wiesbaden, 72 - Tel. 6157
Bergstr. 72, Wiesbaden.

Dom 10. - 12. Februar nachmittags 4-10 Uhr:
Schein und Sein. Drama in 3 Akten von
† Otto Weddigen, Regimentsarzt des „II.“
Der Kaiserlicher. (Kleines Drama.)

Großer Feldberg Gasthaus Walfür
Wald von Tübingen bestens empfohlen. Telefon 32.
Karlshausen, Wäldge Preise. Pension von
4.50 Mark an. — Reservierung für Vereine.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe • Wiesbaden, Langgasse 1-3